

Interview mit dem Kanzler der Universität Kassel zu UniKasselTransfer

10.10.17 16:44



„Ausgründungen sind kein Nischenthema, sondern Teil der Kultur dieser Region“: Dr. Oliver Fromm, Kanzler der Universität Kassel, hat die Einrichtung UniKasselTransfer aufgebaut.

© Fischer/Archiv

Die Universität Kassel hat die Auszeichnung Gründerhochschule bekommen. Das Engagement wird ausgeweitet, sagt Kanzler Oliver Fromm. Er hat UniKasselTransfer aufgebaut.

Das ist die Nahtstelle zwischen Lehre und Wirtschaft. Im Interview erklärt der Uni-Kanzler mehr über UniKasselTransfer.

Die EU-Kommission hat Nordhessen zu einer der innovativsten Regionen Europas gekürt. Welchen Anteil hat daran UniKasselTransfer, das Bindeglied zwischen Hochschule und Wirtschaft?

Oliver Fromm: Nach der Gründung 2003 ist UniKasselTransfer auf die regionalen Unternehmen zugegangen und hat geklärt, welchen Bedarf sie an wissenschaftlicher Unterstützung haben. Daraus haben sich eine direkte Zusammenarbeit und ein Vertrauensverhältnis entwickelt. Heute ist es laufendes Geschäft, dass Unternehmen auf uns zukommen. Es geht nicht mehr darum, ob man kooperiert, sondern darum, die richtigen Partner zu finden.

Wie soll diese Zusammenarbeit künftig ausgebaut werden?

Fromm: Ein Ziel sind strategische Partnerschaften mit Unternehmen, die nicht nur auf Projekte begrenzt sind, sondern in deren Rahmen über längere Zeit gemeinsam an Themen gearbeitet wird, die Wirtschaft und Wissenschaft zugutekommen. Das geschieht etwa bei UNIpace, dem Anwendungszentrum für Kunststoffverarbeitung, das mit dem Medizintechnikhersteller B. Braun Melsungen AG aufgebaut wurde. Für die Unternehmen und die Universität sind strategische Partnerschaften ein großer Schritt, weil sie über längere Zeit Ressourcen und Kompetenzen binden.

Welche Anliegen haben die Unternehmen, die an die Universität Kassel herantreten?

Fromm: Oft geht es um die Weiterentwicklung von Produkten und Produktionsprozessen – etwa den Elektroantrieb bei Volkswagen oder in der Gießereitechnik. Wir ergänzen die Kompetenzen der Unternehmen. Eigentlich sind wir mit fast allen Großunternehmen langfristig verbunden, auch wenn nicht alle so sichtbar sind wie das Anwendungszentrum UNIpace.

UniKasselTransfer hilft den Absolventen der Hochschule auch auf dem Weg zum eigenen Unternehmen. Bleiben diese Startups Nordhessen treu?

Fromm: Die Ausgründungen bleiben in aller Regel in der Region. Mit dem Gründungszentrum Science Park wollen wir gemeinsam mit der Stadt Kassel jungen Unternehmen eine möglichst gute Umgebung bieten. Das ist gelungen: Der Science Park ist schneller ausgelastet, als wir dachten. Wir haben schon ein Platzproblem.

In welchen Branchen etablieren sich Neugründungen?

Fromm: Das Spektrum reicht über die ganze Bandbreite der Universität – von Technologiegründungen über ökologische Produkte bis zu Maschinenbau und Produktdesign. Schwerpunkte sind Digitalisierung, Energie und Kreativwirtschaft. Eine Reihe von Gründungen ist zustande gekommen, weil wir einen Ideenwettbewerb ausgerufen haben, den wir in diesem Jahr schon zum neunten Mal durchgeführt haben. Das hat die Gründer motiviert, ihre Ideen voranzutreiben.

Wie viele Ausgründungen überstehen wirtschaftlich die ersten fünf Jahre?

Fromm: Wir haben in Kassel eine sehr gute Bilanz. Wir treiben niemanden zum Gründen, sondern begleiten sie. Es gibt zudem ein mehrstufiges Verfahren bei der finanziellen Unterstützung. Für manchen Jungunternehmer ist das Auslaufen der Förderung die Sollbruchstelle.

Wie profitiert die Region von den Ausgründungen?

Fromm: Nach einer Studie, die wir 2011 veröffentlicht haben, kamen die sogenannten Spin Offs, also Universitätsausgründungen schon damals zusammen auf gut 5200

Beschäftigte. Rechnet man große Ausgründungen, wie den Solartechnikhersteller SMA hinzu, waren es damals sogar gut 10 000. Einschließlich der Vorleistungen, die diese Unternehmen für ihre Arbeit einkaufen, ergibt sich ein Gesamtumsatz von 465 Millionen Euro. Die ersten dieser Ausgründungen waren in den 1980er-Jahren an den Start gegangen.

Was sind die größten Erfolge von UniKasselTransfer?

Fromm: Das Thema Wissenstransfer ist an der Universität eine Selbstverständlichkeit geworden. Das Prinzip der Universität – „von der Grundlagenforschung bis zur Anwendung“ – bringt das zum Ausdruck. Für die Universität war immer wichtig, dass Ausgründungen kein Nischenthema sind, sondern zur Kultur dieser Region gehören. Ein großer Erfolg ist auch das Service-Learning, eine Verbindung von universitärer Lehre und dem Engagement der Studierenden für das Gemeinwohl. Studierende aus dem Sozialwesen und aus der Landschaftsplanung haben zum Beispiel einen Therapiegarten für Demenzkranke entwickelt.

Wo haben sich selbst gesteckte Ziele nicht erfüllt?

Fromm: Wir haben uns teilweise sehr hohe Ziele gesetzt. Zum Beispiel haben wir für den Ideenwettbewerb als Zielzahl 100 teilnehmende Teams ausgerufen, nun hat sich diese Zahl bei 50 eingependelt, aber der Ideenwettbewerb ist sicher kein Misserfolg. Insgesamt können wir mit der Entwicklung im Transfer sehr zufrieden sein.

Die Universität beschränkt ihre Rolle als Impulsgeber für die Region ja nicht auf die Wirtschaft. Wie will sie ihr Engagement weiterentwickeln?

Fromm: Wir wollen als Universität künftig in besonderer Weise die Schwerpunktfelder der gesellschaftlichen Entwicklung für die Transferaktivitäten in den Blick nehmen und auch proaktiv Impulse für die Region setzen. In diesem Sinne hat die Universität jüngst in ihrer Transferstrategie jene inhaltlichen Schwerpunkte bestimmt, in denen wir über entsprechende wissenschaftliche Kompetenzen in Forschung und Lehre verfügen: beispielsweise Demografie und Gesundheitsvorsorge, Energiewende und Ressourceneffizienz, Industrie 4.0, Sicherheit und Effizienz in der Produktion oder auch die Förderung der Kreativwirtschaft.

Was ist UniKasselTransfer?

UniKasselTransfer ist eine Einrichtung der Universität Kassel und ein Wissensvermittler zwischen Hochschule und Außenstehenden. Die wichtigsten Aufgaben sind Gründungsförderung, Technologietransfer, Patentmanagement, Weiterbildung und Duales Studium. Das Stammpersonal ist Teil des Hochschulbudgets. Zur Finanzierung tragen außerdem Drittmittel vom Bundeswirtschaftsministerium und von der Europäischen Union bei. Genaue Angaben

hierzu macht die Universität nicht. Zu UniTransferKassel gehören drei Töchter: Die Unikims GmbH mit zwei Millionen Euro Umsatz entwickelt und vermarktet als Management School der Universität Weiterbildungsangebote. Die Science Park GmbH (Foto) bietet auf dem Campus der Universität Flächen für Gründerteams sowie Büros und Labore für Ausgründungen und Unternehmen, die mit der Universität zusammenarbeiten wollen. Die Gino GmbH vermarktet die Erfindungen der Universität und betreibt das Patentinformationszentrum. Weitere Gesellschafterin ist die B.Braun Melsungen AG. Science Park und Gino arbeiten nicht renditeorientiert, müssen sich aber selbst tragen. Diese Vorgaben erfüllen sie nach Universitätsangaben.

Steckbrief zu Dr. Oliver Fromm

Dr. Oliver Fromm (53) ist [seit Juli 2015 Kanzler der Universität Kassel](#). Fromm studierte Volkswirtschaftslehre an der Universität Marburg sowie English Language and Related Studies in Portsmouth (Großbritannien) und wurde an der Universität Marburg promoviert. 1996 kam er an die Universität Kassel. Dort baute er die zentrale Einrichtung UniKasselTransfer auf, deren Geschäftsführer er bis 2015 war. Zudem war er verantwortlich für den Bau des Science Park Kassel. Fromm stammt aus Detmold. Er ist verheiratet und hat drei Kinder. Zu seinen Hobbys zählen Reisen und Fußball.